

artefact affairs von Marc von der Hocht

7. September – 6. Oktober 2018

In seiner nunmehr 5. Einzelausstellung – dieses Mal in allen Galerieräumen und zum Auftakt der neuen Kunstsaison 2018/19 – wird Marc von der Hocht uns Einblick in sein aktuelles künstlerisches Schaffen geben. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten erlauben es dem Künstler, in spannenden Konstellationen sein vielfältiges Werk zu zeigen, das neben der inzwischen gut eingeführten und auch in seiner Malweise bekannten und geschätzten Malerei die Collage ausführlicher vorstellt und die neuen Lichtobjekte als Komplimentäre inszeniert.

Wir wissen spätestens seit seiner Ausstellung *Abol Tabol* im Jahr 2013, dass die Malerei des Künstlers eng mit dem Medium der Collage verbunden ist, die seinerzeit (ab 2012) bereits in der Malerei des Künstlers angelegte Tendenzen radikalisierte, so z. B. in Form der unzähligen Tiefenstaffelungen von ineinandergreifenden oder sich zumindest berührenden, also im Dialog stehenden Farbflächen. Wer etwas von der Farbperspektive versteht, wird sich eingestehen müssen, dass die Souveränität des Künstlers diesbezüglich, aber auch in der Raffinesse und Delikatesse seines Farbauftrags mit dem Pinsel seinesgleichen sucht. Jeder Farbauftrag hat eine Reaktion der bereits existierenden Farbflächen zur Folge. Jede Farbe muss farbperspektivisch so austariert sein, dass die Fläche nicht ungewollt nach vorne oder nach hinten kippt – und dies alles im Konzert der sie umgebenden Farbformationen. Ein malerisches Konzept zur abstrakten Malerei wird uns vorgestellt, das einen staunen lässt ob seiner Differenziertheit, ästhetischen Eleganz und gleichzeitigen Intelligenz. Diese abstrakte Malerei ist ein gelungener Spiegel unseres durch Dynamik und Geschwindigkeit, industrielle Massenproduktion und digitale Realitäten geprägten (Großstadt-)Lebens: Techno-Beat und Stroboskoplicht, Lautstärke (und doch subtile Zwischentöne), vorbeihuschende Stadtlandschaften, die industrielle Ästhetik – auch der (neuen) Tanztempel der Techno-Welt – und das Übergleiten in verschiedenste (Farb-)Erfahrungs- bzw. Realitätsräume werden reflektiert.

Das radikale, aber bedachte Zusammenwürfeln von parzellierten Bildstrecken aus Hochglanzmagazinen (Architektur und Lifestyle, Mode und Automobil/Technik, Aero- und Astronautik) in seiner Atelierpraxis der Collage haben seine Malerei befeuert. Heute durchdringen und beeinflussen sich beide Medien gegenseitig und sind nicht mehr voneinander zu trennen. Der Hochglanzprospekt hat sein Pendant im industriellen Hochglanzlack gefunden, die Spiegelung des Umraumes ist ein kalkulierter Bestandteil des Bildes.

Wenn man die Bildwerke der letzten Jahre Revue passieren lässt (am besten schaut man sich das Portfolio zu seiner Malerei auf der Homepage der Galerie an), dann staunt man, wie frisch und fordernd, wohlgesetzt – eine gemalte Behauptung – ein jedes Bild sich selbstbewusst uns ins Blickfeld setzt.

Von *Corpus Delicti* und *Akasha* (seine Einzelausstellungen 2014 und 2015) kennen wir das Bestreben des Künstlers, seine Malerei in den Raum zu heben. Die tektonischen Strebewerke integrierten in ihrer Holzstruktur die Malerei. Die neuen Malereien hingegen sind auf Lüftungselemente montiert, die man aus der Industrie oder großen Tanzclubs

kennt. Diese hier stammen aus dem „Tresor“, dem legendären Club von Dimitri Hegemann im Heizkraftwerk an der Köpenicker Straße in Berlin-Mitte.

Marc von der Hocht hebt damit die Malerei von der Wand in den Raum hinein.

Sympathische, leicht schalkhafte ‚Ecklösungen‘ entstehen, wenn er Lüftungselemente nutzt, die ursprünglich für den Richtungswechsel der Ab- und Frischluftstränge zuständig waren und nun die Malerei im 90°-Winkel zur Wand platzieren. Die Korrespondenz zwischen dem industriell, aber auch in Manufaktur hergestellten Lüftungselement in seiner eigenen Funktionsästhetik mit Marc von der Hochts Malerei ist verblüffend. Das Ineinanderfügen der abgekanteten Zinkbleche zu (luftsaugenden) Raumkörpern mit verstärkten Kanten findet seine überzeugende ästhetische Entsprechung in der malerischen Suggestion von Farbräumen, die teilweise vor oder hinter vertikal, horizontal oder auch diagonal angelegten ‚Rahmenkanten‘ aufscheinen. Hat das frühere *Strebewerk* formal die tektonische Dynamik seiner Malerei aufgenommen und auch in den Raum hinein abgeleitet, so vollzieht sich jetzt ein inhaltlicher Verweis auf die Standortbezeugung der abstrakten Malerei des Künstlers: Stadträume und digitale Welten, Industrieästhetik und Techno-Beat, Dynamik, aber auch Kontemplation.

Zum ersten Mal sind in Berlin seine großformatigen Collagen zu sehen, die im letzten Jahr in seiner großen Überblicksausstellung *Vitruv* in der Werkstättengalerie der Deutschen Werkstätten Hellerau/Dresden zu sehen waren.

Hier verdichtet sich die Erfahrung der ineinandergreifenden Bildräume seiner Malerei in der großformatigen Collage. Erst das visuelle Eintauchen durch die Gegenüberstellung im Großformat ermöglicht dieses. Zuvor waren die kleinformatigen Collagen eher als Entwürfe für imaginäre Räume zu begreifen. Das Erlebnis von Erhabenheit konnte nicht aufkommen. Das ändert sich nun mit der Größe der Collage und verweist auf von der Hochts großformatige Malereien – und ist gleichzeitig sich selbst genug.

Marc von der Hocht hat parallel zu seinen Malereien schon immer Maschinenskulpturen und/oder große Lichtobjekte/-skulpturen geschaffen. Wer *LOCKHEED* vom letzten Jahr gesehen hat, das riesige Flugobjekt im schwarzen Raum, eine Referenz an den inzwischen fast vergessenen US-Tarnkappenbomber der frühen 80er-Jahre, der konnte erfahren, dass sich das Flugobjekt erst nach längerem Verweilen aus der Dunkelheit schälte. Durch Lichtspiel und interaktiven Sound (komponiert im Auftrag des Künstlers von Irakli Kiziria) wurde eine dreidimensionale Welt generiert, die das Objekt/die Skulptur formalästhetisch eng mit seiner Malerei verbindet. Hier verquickt der Künstler in geballter Kraft das Spielerische mit einem tiefsinnigen Diskurs. Man ist verblüfft, wie souverän er Fundstücke des Verpackungs- und Produktalltags zu einem Ganzen verwebt, das in sich logisch das Maschinenhafte oder Elektronisch-Diffizile übersetzt. Erst beim längeren Betrachten entdeckt man die Banalität des einzelnen Teils und freut sich über seine Mimikry und seine neue Verwertung.

Auch der raumbeherrschende *Monolith* (zu sehen im Garten-Salon der Galerie) führt uns eine eigene Welt der digitalen Jetztzeit vor Augen. Zu einem großen Block geformt, transzendiert er mit verschiedenen Lichtquellen und seiner Ästhetik der elektronisch-

digitalen Maschine einen Raumkörper, der nicht von dieser Welt zu sein scheint. Er könnte auch Teil einer Weltraumstation sein oder der Weltempfänger für den Mars sein.

artefact affairs rekurriert auf die Einzelformen, auf die Formensprache, die sich zu jeder Zeit in allen Bereichen der Produkt- und Lebenswelt nachzeichnen lassen, weil sie Kind ihrer Zeit ist. Die Stringenz der Neukombination der ‚gefundenen‘ Formen durch den Künstler ist aus diesem Geist erwachsen. Deshalb sind seine Objekte/Skulpturen aus einem Guss, auch wenn sie aus unzählig vielen Einzelteilen bestehen. Genauso verhält es sich mit seiner Malerei und Collage. Sie sind geboren aus dem Geist des Entdeckens und Durchlebens unserer heutigen Zeit.

Frischer, lebendiger und näher am Puls der Zeit zu sein, geht nicht!

Semjon H. N. Semjon, August 2018

Eröffnung von *artefact affairs*

Freitag, 7. September, 19.00 – 21.30 Uhr

positions berlin

27. – 30. September

Marc von der Hocht wird auf der *positions berlin artfair* zusammen mit der Grande Dame der Bildhauerei, Ursula Sax, den Stand der Galerie bespielen. Die Synergien und auch Dialoge dürften große Spannung erzeugen. Hier begegnen sich Kunstwerke von Künstlern, die sich gegenseitig schätzen.

Meet the artist (Berlin Art Week)

Freitag, 28. September, 20.00 Uhr, Einführung: Marc Gisbourne (englisch)